



Der „andere“ Diakon mit/im Zivilberuf

Ein zusätzliches personelles Geschenk in der Kirche

Werner Ingo Mehlich

Am 8. Dezember 2015 feierte die Katholische Kirche in der Bundesrepublik Deutschland anlässlich des Abschlusses des 2. Vatikanischen Konzils vor 50 Jahren einen festlichen Gottesdienst im Dom Zu Unserer Lieben Frau in München. Einer der wichtigsten Beschlüsse des Konzils war die Wiedereinführung des Ständigen Diakonats. Der namhafte Professor Dr. Balthasar Fischer vom Deutschen Liturgischen Institut in Trier bezeichnete diesen Beschluss als „eines der kostbarsten Geschenke des Konzils“.

Nach 50 Jahren gibt es in der Erzdiözese München und Freising 276 Diakone. Eine erfreuliche Anzahl.

Es sind Männer, die mitten in ihrem Leben sich neu orientiert, ihrem Leben eine neue Richtung gegeben haben. Sie sind dienende Männer der Kirche, den Menschen zugewandt – in einer ganz auf Erfolg und Karriere ausgerichteten, säkularisierten Gesellschaft.

Alle Ständigen Diakone kommen aus dem aktiven Berufsleben, viele Berufsrichtungen sind vertreten. Bewährung in einem profanen zivilen Beruf, in der Familie und ehrenamtliches Engagement in der Kirche sind entscheidende Voraussetzungen auf dem Berufungsweg zum Diakonats. Diese Tatsache ergibt automatisch ein multiprofessionelles, personelles Angebot für unsere Kirche.

Aus ihren Berufen bringen sie vielfältige Lebenserfahrungen und Kompetenzen mit, die für den Dienst in der Kirche sehr hilfreich sein können. Sie erfahren durch ihre berufliche Kompetenz die Anerkennung ihrer Mitmenschen, die ihrerseits das Bild der Kirche positiv beeinflussen kann. Vor Ort in den Gemeinden erfahren sie von den Mitmenschen Akzeptanz aufgrund ihres profanen Berufes, da sie dadurch als Menschen und Seelsorger auf Augenhöhe empfunden werden, die man problemlos ansprechen kann.

Vergleichbarer Ausbildungsweg

Alle Ständigen Diakone absolvieren, vergleichbar mit den anderen Pastoralen Berufen eine qualifizierte theologische und pastorale Ausbildung.

Durch die sakramentale Weihe werden sie Zeichen für Christus, Vertreter Christi, treten in seinen Dienst für die Menschen und werden befähigt in seinem Auftrag zu handeln. (GO/Dir I, Katechismus der Kath. Kirche Nr. 1581). Alle Diakone gehören dem Klerus an, sind inkardiniert, d.h. einerseits zum Dienst in der jeweiligen Ortskirche verpflichtet, zu ihr zu stehen und dem Ortsbischof Loyalität entgegen zu bringen (vgl. Dir 2), andererseits verpflichtet sich der inkardinierende Bischof, die Diakone zu beschäftigen und zu versorgen, existentiell abzusichern.

Der Dienst des Ständigen Diakons mit/im Zivilberuf

Grundsätzlich gestaltet sich der Dienst des Diakons nach den drei Grundvollzügen der Kirche, die Sorge um die Menschen (Diakonie), den Dienst am Evangelium und am Glauben (Verkündigung) und die Feier des Glaubens (Liturgie). Von den 276 Diakonen wirken 88 als Diakone mit Zivilberuf in der Erzdiözese München und Freising. Sie leisten ihren Dienst zusätzlich zum zivilen Hauptberuf.

Für den Diakon mit Zivilberuf ist der zivile Arbeitsplatz der Ort, an dem er umzusetzen versucht, was er verkündet

Diakone mit Zivilberuf repräsentieren die Kirche primär in der Berufswelt, am Arbeitsplatz, ebenso in der Familie, Freizeit und Sport; denn ihr Stand wird öffentlich und kann nicht verborgen bleiben. So stellen

die Diakone mit Zivilberuf gewissermaßen ein niederschwelliges pastorales Angebot dar. Ihr Dienst ist daher unmittelbar vom Bischof aus zu sehen, nicht vom Personalressort, denn sie können nicht im Sinne einer Planstelle in die Personalplanung mit einbezogen werden. Diakone mit Zivilberuf sind ein zusätzliches besonderes „Geschenk“ in der derzeitigen Notsituation des personellen Seelsorgermangels und eine Mithilfe in der Seelsorge. Diakone mit/im Zivilberuf können und dürfen nicht in erster Linie von ihrer Einsetzbarkeit in der normalen Arbeit in der Pfarrei bzw. im Pfarrverband gesehen werden, da sie in Vollzeit einen zivilen Beruf ausüben – und das oft in verantwortlicher Stellung. Es ist eine Chance für die Kirche, dass sie an ihrem jeweiligen Arbeitsumfeld wirken können und so die Kirche Jesu Christ dort präsentieren können bzw. ihr ein Gesicht geben.

Am zivilen Arbeitsplatz bringen die Diakone ihre soziale und pastorale Kompetenz ein

Für den Diakon mit Zivilberuf ist der zivile Arbeitsplatz der Ort, an dem er umzusetzen versucht, was er verkündet. Dort bringt er die Kirche zu den im Arbeitsprozess stehenden Menschen. Er ist ein Mann der Kirche und gleichzeitig der Arbeitskollege. Am Arbeitsplatz trifft er Menschen mit unterschiedlichsten Weltanschauungen und religiösen Bekenntnissen. Er wird dort Ansprechpartner für kirchliche, aber auch gesellschaftliche und allgemein menschliche Fragen. Dieses Lebenszeugnis, das durch sein Leben glaubwürdig ist, wird von den Menschen geschätzt. Am zivilen Arbeitsplatz bringen die Diakone ihre soziale und pastorale Kompetenz ein und bestimmen wesentlich das Klima ihres Arbeitsbereiches mit. Durch die berufliche Kompetenz können die Diakone deutlich machen, dass Arbeit nicht nur dem Gelderwerb, sondern der Würde des Menschen dient. Oft sind jene Diakone die bereits im Ruhestand sind noch vielfach Ansprechpartner für ihre Arbeitskollegen.

Über die üblichen Grenzen von Pfarreien, Gemeinden und Personalplanungen hinaus

Diakone können somit zur Verkündigung der Frohen Botschaft in vielen Bereichen beitragen, die für



die Kirche nicht leicht zugänglich sind und über die Grenzen der umschriebenen originären Pfarreien bzw. Gemeinden und Personalplanungen hinausgehen. Andererseits wird dadurch der Dienst der Diakone in der Kirche und der kirchlichen Handlungen (Wirken) durch diese Erfahrungen in der Berufswelt spirituell geerdet. Die Erfahrungen im Umgang mit Konfliktbewältigung und Schuldaufarbeitung können die Diakone in der Ausübung ihres Dienstamtes kompetent einbringen. Besondere diakonale Arbeitsfelder, die oft in einer normalen Seelsorgeeinheit aus personellem Mangel nicht bedient oder bedacht werden können, oder über den Rand der Seelsorgeeinheit gehen, sind für die Diakone mit/im Zivilberuf möglich. Wie zum Beispiel der Dienst an den Kranken, an alten Menschen, die Begleitung Behinderter, Trauerpastoral, Notfallseelsorge, Hospizbewegung, Besuchsdienste in Justizvollzugsanstalten und vieles mehr. Zudem sind sie immer wieder angefragt und befähigt in Gesellschaft und Öffentlichkeit den Standpunkt der Kirche und ihrer Sozial- und Gesellschaftslehre zu vertreten, zu erläutern und zu verteidigen. Es gehört zu ihrem besonderen Auftrag, sich für die Armen einzusetzen, wie es Papst Franziskus immer

wieder in seinen Botschaften verkündet und fordert. Neben ihrem diakonischen Dienst am Arbeitsplatz im Zivilberuf können diese Diakone auch in der Pfarrseelsorge an ihrem Wohnort mithelfen. Gemäß ihres Dienstes bringen sie sich durch den mit der Weihe verbundenen Auftrag „Diener des Altars“ zu sein, in die Feier der Liturgie, besonders in der Messfeier ein. Sie sind amtlich Beauftragte für die Vermittlung der Sakramente und bilden so eine Brücke zwischen der profanen Arbeitswelt und der Kirche.

Ein echtes Geschenk

Schließlich besteht sogar für den Bischof und seine Kurie die Möglichkeit, aus dem genannten multiprofessionellen Angebot der Diakone mit Zivilberuf zu schöpfen und je nach Bedarf Stellen in der Verwaltung des Bistums anzubieten und so theologisch und pastoral ausgebildete und loyale Mitarbeiter zu gewinnen. Es ist diese besondere Verbindung des geistlichen Amtes mit dem profanen Umfeld des persönlichen Arbeitsalltags, das den Diakon mit/im Zivilberuf zu einem echten Geschenk in der und für die Kirche werden lässt.